

1.5.2011 – Konfirmandenvorstellung Oberursel – Armin Wenz - Beichtansprache

Jes 40,26-31: Hebet eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, daß nicht eins von ihnen fehlt. Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht vor meinem Gott vorüber«? Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich. Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. Männer werden müde und matt, und Jünglinge straucheln und fallen; aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.

Liebe Gemeinde!

Es war ermüdend! So mögen Konfirmanden und Pfarrer denken am Ende der langen Unterrichtszeit. Heute war ein ermüdender Tag, so mögen Eltern im Laufe der gemeinsamen Jahre mit ihren Kindern immer wieder Grund haben zu denken. Wie viele ermüdende Diskussionen gibt es in Betrieben, bei Mahlzeiten im Familienkreise oder bei Verwandtschaftsbesuchen.

Was ermüdend ist, steht nicht immer hoch im Kurs. Doch Ermüdung kann sich auch lohnen: wenn Lehrer und Eltern den Eindruck haben, daß nicht alles vergeblich war, was sie versucht haben zu vermitteln; wenn Konfirmanden oder Schüler erkennen, daß es beim Lernen nicht darum geht, sie zu quälen oder kostbarer Zeit zu berauben, sondern ihnen eine Grundlage zu geben für ihren Lebensweg, auch für ihren Lebensweg mit Gott. Doch auch wenn wir bei Lichte gesehen sehr wohl wissen, daß auch Gespräche, Diskussionen, ja sogar Predigten und Unterrichtsstunden uns nicht nur ermüden, sondern auf lange Sicht bereichern, bleibt es in unserm Leben nicht aus, daß Ermüdung in Mattigkeit, in Abgeschlagenheit, in Frustration umschlägt.

Manche übermüdete Menschen werden aggressiv, andere werden gleichgültig. Biblisch gesprochen: Ermüdungserscheinungen machen uns schwach gegenüber der Sünde. Hat gar Gott uns ermüdet, so wie es Israel empfand in der langen Zeit des babylonischen Exils, so wird man gar seiner überdrüssig.

Wie lange sollen wir noch warten auf Hilfe, auf Befreiung? So fragten damals die Juden im babylonischen Exil. Wie lange sollen wir noch warten, bis es endlich besser wird im Miteinander, bis die Arbeit weniger stressig wird, bis die Krankheit erträglicher wird, bis der andere endlich auf meine Wünsche eingeht? So mögen Menschen heute fragen. Und gewiß ist hier und da ein reinigendes Gewitter hilfreich, das alle aus der Müdigkeit und Schläfrigkeit, aus Gleichgültigkeit aufrüttelt. Das war ja der Grund, warum Gott damals die Not hatte über Israel kommen lassen, als sie keine Lust mehr hatten, nach ihm zu fragen. So hatte er ihnen gezeigt, was passiert, wenn sie dauerhaft ohne ihn lebten, wenn sie ihm die kalte Schulter zeigten, wenn er ihren Wunsch erfüllte und sie ohne ihn in das Unheil gehen ließ, wohin sie in ihrer Wurstigkeit gehen wollten.

Das reinigende Gewitter, wodurch er sie aufrütteln wollte, war das Strafgericht, der Verlust von Wohlstand, Heimat und sogar der Verlust des Tempels. Doch von einem Strafgericht wird man vielleicht kurz wachgerüttelt. Aber was nutzt das, wenn der Müde keine neuen Kräfte bekommt? Das Gesetz Gottes, so haben es die Konfirmanden im Unterricht gelernt, dient uns zur Diagnose, zeigt uns, daß wir Sünder sind, rüttelt uns auf und erinnert uns daran, daß wir uns für unser Leben vor Gott verantworten müssen.

Aber die Müdigkeit überwindet das Gesetz nicht. Zur Diagnose muß die Therapie kommen, zum Gesetz das Evangelium, zum Wachrütteln erfrischende Quellen, die unsere Lebensgeister wieder beleben. Eine solche erfrischende Quelle ist das Wort aus unserm Prophetentext, das Gott seinem ganz und gar ermüdeten Volk zuruft: die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden. Wir haben einen Gott, der als Schöpfer und Erhalter unserer Welt niemals müde wird, der auch angesichts all unserer Schwachheit, Gleichgültigkeit und Schläfrigkeit nicht sagt: „Ach, schon wieder diese langweiligen Menschen, immer das Gleiche mit ihnen.“ Nein, er sendet seinen Sohn Jesus Christus, der ein Mensch wird wie wir und Müdigkeit, Schläfrigkeit, Versuchung kennt.

Doch dieser Jesus Christus ist zugleich Gottes Sohn. Und als solcher bringt er die Unermülichkeit Gottes in unsere Welt. Er wacht bei uns und für uns, auch wenn wir schwach und müde werden. Er wachte im Garten Gethsemane für seine Jünger, die die Augen nicht mehr aufhalten konnten vor Müdigkeit.

Dieser Christus hat, so haben wir es gerade zu Ostern mit der ganzen Christenheit gefeiert, den Tod besiegt durch seine leibhafte Auferstehung. Der aber mächtiger ist als der Tod, der ist auch mächtiger als jeder Schlaf, als jede Ermattung, als jede Frustration. Und er will uns an dieser seiner Macht und Kraft Anteil geben.

In der heiligen Taufe hat er uns mit sich hindurchgezogen durch den Tod ins Leben mit Gott hinein. Das ewige

Leben hat da begonnen, auch wenn wir es in Vollkommenheit noch nicht sehen, so daß wir tatsächlich auch immer wieder noch zu kämpfen haben mit unseren Schwachheiten und Sünden. Für alle Phasen der Müdigkeit und Ermattung aber hat er uns Kraftquellen zur Verfügung gestellt, aus denen wir schöpfen dürfen.

Dazu gehört die Bibel, in der er uns solche ermutigenden Worte zuspricht, wie wir sie hier bei Jesaja hören: Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, ... Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. Das sind keine leeren Worte, weil er selber bei uns ist, wenn er so zu uns spricht, weil er selber verheißen hat, uns zu tragen, wenn wir zu tragen haben, bei uns zu wachen, wenn wir nicht mehr wachen können. Dieser lebendige, gegenwärtige Gott und Herr speist uns in seinem heiligen Mahl mit seinem verherrlichten, auferstandenen Leib und seinem geopfertem Blut, um uns so Anteil zu geben an seinem eigenen göttlichen Leben. Das ist eine Kraftquelle, die er uns Woche für Woche zur Verfügung stellt.

Und wo wir merken, daß unsere Müdigkeit so schlimm war, daß wir uns zu Sünden in Wort und Tat haben hinreißen lassen, da läßt er uns ein, seine Vergebung zu empfangen.

So ist es am Ende einer langen Unterrichtszeit gut und heilsam, wenn Pfarrer und Konfirmanden gemeinsam aus der Hand ihres Heilandes die Vergebung zugesprochen bekommen, die vor Gott im jüngsten Gericht gilt. So ist es ebenso heilsam, wenn Eltern und Kindern an dieser Schwelle zum Erwachsenwerden, die mit der Konfirmation erreicht ist, es ebenso tun und heute und immer wieder auch in Zukunft bewußt diese Vergebung Christi empfangen miteinander und mit der ganzen christlichen Gemeinde. Gerade für Menschenkinder, die gerne megacool erscheinen wollen, ist es überaus tröstlich zu hören, daß sie einen Heiland haben, der auch dann zu ihnen steht, wenn ihnen das mit dem cool-Sein in manchen Lebenslagen nicht so recht gelingen will. Gott kennt uns besser als wir selbst. Er weiß, daß auch megacoole Jünglinge straucheln und fallen. Doch in seiner Barmherzigkeit ist er da, um sie wieder aufzurichten.

So lernen wir an seiner Vergebung, daß unser Gott uns nicht deshalb schätzt, weil wir vor anderen etwas darstellen und leisten, sondern allein weil wir um Christi willen seine geliebten Kinder sind. Liebe aber ist die wichtigste Kraft, damit Leben gelingen kann. Die göttliche Liebe, die uns in Jesus Christus geschenkt wird, gibt uns nicht nur für jeden Tag neue Kraft, sondern läßt uns sogar ewig leben. Amen.

Diese Liebe in seiner Vergebung zu empfangen, läßt uns nun niederknien, in der Stille unsere Schuld bekennen und dann gemeinsam das Beichtgebet sprechen.